

T H O M A S

Von

A Q U I N, 22

Der Englische heilige Lehrer,

oder

Irdische Engel,

in einer

Sob- und Sitten-Rede

theils zu bewundern, theils zur Nachfolg

bey

Dessen Hochfeyerlichen Fest- Begängnuß

in dem

Hochlöblichen Gotteshaus deren W. B. C. P. P.

Dominicanern zu Wien Anno 1765. den 7. Merz

vorgesteller

von

JOSEPH FRANZ,

Bischofen zu Tempe, Grafen von Gondola, Vicario Apostolico  
in mitternächtlichen Landen, Probst bey St. Stephan zu Mainz, und des  
Archidiaconal - Stifts ad SS. Apostolos Petrum & Andream im Busdorf zu  
Paderborn Canonico Capitulari, ehemalen des Welt-berühmten  
Kaiserl. besreyten Stifts Mariae Ettal, Ordinis S.  
Bened. Profess. &c.

---

W I E N,

gedruckt bey Leopold Johann Kaliwoda, Kaiserl.  
Reichs - Hof - Buchdruckern.



B-393088



2 A M H T

A G U A

ST. BISHOP'S COLLEGE

ST. BISHOP'S COLLEGE

1880

ST. BISHOP'S COLLEGE

ST. BISHOP'S COLLEGE



ST. BISHOP'S COLLEGE

1880

ST. BISHOP'S COLLEGE

ST. BISHOP'S COLLEGE

1880

ST. BISHOP'S COLLEGE

ST. BISHOP'S COLLEGE

1880

ST. BISHOP'S COLLEGE

ST. BISHOP'S COLLEGE

DS-2026-1736



Vir Dei venit ad me, habens vultum Angelicum.

Ein Mann Gottes ist zu mir kommen, so ein Engli-  
sches Angesicht hatte. *Jud. 13. v. 6.*



Verwunderlich ware das Gesicht, welches Gott dem Patriar-  
chen Jacob, als selber nacher Mesopotamien reisete, im Schlaf  
gezeiget hatte. Er sahe eine Leiter auf der Erden stehen,  
dessen Spitz die Wolken berührte, und bis zum Himmel ge-  
reichete; anbey beobachtete er, daß die Engel Gottes auf  
dieser Leiter hinauf stiegen, und herabstiegen. *Vidit in somnis scalam stantem  
super terram, & cacumen illius tangens cælum, Angelos quoque Dei ascenden-  
tes, & descendentes per eam. Gen. 28. v. 12.* In diesem Gesicht ist zwar alles  
voll der Geheimnissen, und legen selbes die Schriftsteller auf verschiedene Art  
aus. Was aber meine Aufmerksamkeit besonders erwecket, ist das Aufstei-  
gen, und Absteigen deren Englen, und zwar um so mehr, als ich auch bey *Joann.  
1. v. 51.* lese, daß Christus zu seinen Jüngern von sich selbst gesprochen:  
*Amen, amen dico vobis, videbitis cælum apertum, & Angelos Dei ascenden-  
tes, & descendentes super filium hominis.* Wahrlich, wahrlich sage ich euch,  
ihr werdet den Himmel eröffnet sehen, und die Engel Gottes hinaufsteigen,  
und herabsteigen über des Menschen Sohn. Hochwertheste, wer sind diese auf-  
steigende, und absteigende Engel! sind es allzeit die nemliche, oder sind sie  
von einander unterschieden? sind sie unterschieden, welche sind dann jene Hin-  
aufsteigende, so allemal den Vorzug haben, und die erste genennet werden,  
denen auch die Herabsteigende gleichsam ganz ehrenbiethig scheinen entgegen zu  
kommen? ehe ich diese Frag beantwortete, muß mir vorhero ein anderer Zwei-  
fel aufgelöset werden. Paulus der Weltapostel, schreibend zu die Galater, um  
selbe von aller Irr-Lehr zu warnen, bedienet sich folgender Ausdruckung:  
*Licet nos, aut Angelus de cælo evangelicet vobis, præterquam quod evangeli-  
zavimus vobis, anathema sit.* Wann auch wir, oder ein Engel von Himmel  
euch was anderes verkünden solle, als wir euch verkündet haben, so seye er

verflucht. Galat. 1. v. 8. Mein! warum sagt Paulus: nos, aut Angelus de caelo? Wir, oder ein Engel vom Himmel? wäre es nit genug gewesen zu sagen: wir, oder ein Engel? warum setzet er hinzu: vom Himmel? sind dann nicht alle Engel vom Himmel? nein, antwortet hierauf der H. Joannes Chrysofomus, dann es gibt auch Engel von der Erden, und wer sind diese? vernehmet seinen Ausspruch: Sacerdotes, Prædicatores, & Doctores, qui veram mundo tradunt, nuntiantque doctrinam, non immerito Angeli de terra appellantur. Die Priester, Prediger, und Lehrer, so der Welt die wahre Lehr übergeben, und verkünden, werden billich Engel von der Erden benahmset. Diese Meynung Chrysofomi gründet sich auf die Wort der Schrift selbst, bey Malachia 2. v. 7. allwo wir lesen: Labia Sacerdotis custodient scientiam, & legem requirent ex ore ejus, quia Angelus Domini exercituum est. Die Lefzen des Priesters sollen die Wissenschaft verwahren, und aus seinem Mund werden die Menschen das Gesatz vernehmen wollen, weilten er ein Engel des HERRN der Heerschaaren ist. Dieses wird auch bestättiget, aus dem 2. und 3. Capitel der geheimen Offenbahrung Joannis, allwo Christus selbst der höchste Priester jene 7. Bischof, welchen Joannes das Gute sowohl als das Böse, so an ihnen zu finden ware, auf Befehl des Sohn Gottes schriftlich anzeigen muste, mit dem Titl eines Engels beehret. Es werden aber in göttlicher Heil. Schrift die Menschen zum öftern nicht nur wegen ihrer Wissenschaft, oder Lehr, sondern auch, und hauptsächlich wegen Reinigkeit des Leibs und der Seelen, Heiligkeit der Sitten, und unsträflichen Lebenswandel Engel genennet. Also sagte Achis der König von Geth zu den Frommen, und von dem König Saul unschuldig verfolgten David: Bonus es tu in oculis meis, sicut Angelus Dei, du bist in meinen Augen gut wie ein Engel Gottes. 1. Reg. 29. v. 9. welches Lob ihme auch nachmals als König das kluge Weib von Thecna 2. Reg. 14. v. 17. und der zu Gnaden angenommene Sohn Saulis Miphiboseth gegeben. 2. Reg. 19. v. 27. Also hat Christus selbst von seinem H. Vorläuffer Joanne bezeuget: Hic est, de quo scriptum est: ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam; dieser ist es, von welchem geschrieben stehet: sihe, ich schicke meinen Engel vor deinem Angesicht her. Matth. 11. 10. Also lesen wir auch von dem H. Erzmartyrer Stephano, als er in der Versammlung deren hohen Priester und Schriftgelehrten stunde, um sich zu verantworten: intuentes eum omnes, viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli, alle so ihn ansahen, bemerkten, daß sein Angesicht glanzete wie eines Engels. Act. 6. 15. also schreibet ja endlich auch von sich selbst Paulus zu denen Galatern c. 4. v. 14. Ihr habt mich als einen Engel Gottes empfangen: Sicut Angelum Dei excepistis me: über dieses alles behauptet ein H. Hieronymus, da er von denen Liebhabern der jungfräulichen Reinigkeit redet, daß der Sohn Gottes, so bald er in diese Welt gekommen, und die menschliche Natur angenommen, sich aus lauter jungfräulichen und heiligen Seelen eine neue Hofstatt aufgerichtet habe, damit, gleichwie er vorhin von denen Engeln nur in Himmel angebettet wurde, er furohin auch seine Engel hätte auf Erden: statim, ut filius Dei ingressus est super terram, novam sibi familiam instituit, ut qui ab Angelis adorabatur in caelo, haberet Angelos & in terris. Epist. 22. ad Eustach.

Da ich also anjetzo vernohmen habe, daß es auch Engel auf Erden gebe, und weis, wer dieselbe seyen; so weis ich auch, was für Engel unter denen Aufsteigenden verstanden werden, und verwundere mich nicht mehr, daß die herabsteigende Engel vom Himmel denen hinaufsteigenden Engeln von der

Erden so ehrenbiethig entgegen kommen, und ihnen gleichsam scheinen die Præcedentz oder Vorzug zu lassen, indeme sie selbst wohl begreifen, daß, wie ein *H. Petrus Chrysol.* zu sagen kein Bedenken traget, weit mehrer und fürtrefflicher seye zur Glorie der Englen gelangen, als selbige schon haben, da nemlich der Mensch durch die Gnad *Gottes*, und seine eigene Tugend zu jener Vollkommenheit sich erschwinget, welche ein Engel von Natur besizet: *majus est angelicam gloriam acquirere, quam habere, dum quis obrinet gratiæ viribus, quod Angelus habet ex natura. Epist. 345.*

Wohlan dann, Hochwertheste! kommet mit mir zu bewunderen einen solchen irdischen Engel, der sich anheut vor unsere Augen stellet, und deme mit der ganzen streittenden Kirch, auch die ganze Schaar deren himmlischen Geistern, und Englischen Chör der Triumphirenden eine ausserordentliche Ehrenbiethigkeit bezeiget. Und wer ist dieser? so wollen wir ihn loben, dann er hat Wunderding in seinem Leben gethan. *Eccl. 31. 9.* In dem Buch der Richter wird erzehlet, daß der damals noch unfruchtbaren Mutter des starcken Samson ein Engel in menschlicher Gestalt erschienen, und ihr angekündet, daß sie einen Sohn gebähren werde, wie sie gleich selbst ihrem Ehemann Manue entdeckt, sprechend: *Vir Dei venit ad me, habens vultum Angelicum.* Es ist ein Mann *Gottes* zu mir kommen, welcher ein Englisches Angesicht hatte. Er wollte ihr aber seinen Namen nicht sagen. Als jedoch Manue bald darauf die nemliche Erscheinung gehabt, und diesen vermenschten Engel befraget: *Quod est tibi Nomen, ut honoremus te? wer bist du, oder wie nennest du dich? entdecke uns dein Amt oder Würde, damit wir dich mit dem gebührenden Titl beehren;* da gabe er zur Antwort: *Cur quæris nomen meum, quod est mirabile. Jud. 13. v. 6. & seqq.* Warum willst du meinen Namen wissen? mein Nam ist wunderbarlich. Auch der Nam des Mann *Gottes*, welcher mit einem Englischen Angesicht uns anheut sich zeigt, ist wunderbarlich, dann er nennet sich Thomas, welches verdollmetschet wird Abyssus, daß ist ein Abgrund, und in der ganzen Catholischen Kirchen wird er mit einem ihm allein vorzüglich gebührenden wundervollen Ehrentitl benahmset: *Doctor Angelicus*, der Englische Lehrer, oder ein Engel unter denen Lehrern. Kurz, Thomas von Aquin ist es, jenes hellerscheinende Licht der Catholischen Kirchen, jene fürtreffliche Zierd und edleste Kleinod des preyswürdigsten *H. Predigerordens*, dessen hoher Festtag in gegenwärtigem *Gotteshaus* feyerlichst anheut begangen wird. Dieser hat den Titl eines Engels auf besondere Weis verdient, weil er auch in der That ein wahrer eingefleischter Engel gewesen, und die Eigenschaften der Englen, welche wir bey anderen Heiligen zertheilet finden, in so vollkommenen Grad vereiniget bey sich selbst gehabt, daß, von was für einer Seiten man immer Thomam betrachte, man an ihm allzeit was Englisches erblicket: *Vir Dei habens vultum Angelicum.* Die fürnehmste Eigenschaften deren Englischen Geistern sind die Weisheit, und die Kraft oder Stärke, wie auch die Reinigkeit, und Heiligkeit.

Wie vollständig in Thoma diese vier Eigenschaften anzutreffen, wird meine vorhabende Ehren-Red am Tag legen. In dem ersten Theil werden sie Thomam verehren als einen Engel, wegen seiner himmlischen Weisheit, und dessen wundersamten Kraft oder Stärke. In dem zweyten Theil sollen sie Thomam bewundern als einen Engel, wegen seiner mehr dann Englischen Reinigkeit, und übergrossen Heiligkeit. Es wird aber, wie ich verhoffe, die Frucht und Nutzen dieser meiner heutigen Kanzel-Rede nicht bloß in einer lähren Verwunderung, oder Erstauungs-vollen Verehrung unseres

irdischen Engels bestehen, sondern auch in Verbesserung der Sitten, zu welcher sowohl das Benspiel, als die Englische Lehr Thomæ die Gelegenheit giebet. Vernehmet mich mit gedultiger Aufmerksamkeit.

## Erster Theil.

Als der Prophet Ezechiel, an dem Ufer des Fluß Chobar sitzend, einstens der Betrachtung göttlicher Dingen oblag, wurde er im Geist entzückt, und Gott offenbarte ihm durch Vorstellung verschiedener Sinnbilder die größte Geheimnißen. Unter anderen sahe er vier Thier, deren ein jegliches 4. Angesichter hatte. Zur Rechten ware das Angesicht eines Menschen, und das Angesicht eines Löwen: zur Linken ware das Angesicht eines Ochsen, und ober diesen Angesichtern das Angesicht eines Adlers. *Ezech. 1. v. 10.* Ein Jahr hernach hatte der Prophet die nemliche Erscheinung. Er sahe widerum vier Thier, deren ein jedes vier Angesichter hatte, jedoch mit vielen Unterschied, und ganz anderer Ordnung. Dann das Angesicht des Menschen, so vorhin das erste gewesen, ware nun das zweyte, das Angesicht des Ochsen ware gar nicht mehr zu sehen, und an statt dessen erblickte Ezechiel am ersten Platz das Angesicht eines Cherubim. *Quatuor facies habebat unum, facies una facies Cherub, & facies secunda facies hominis, & in tertio facies Leonis, & in quarto facies Aquilæ. Ezech. 10. v. 14.* Wobey zu bemerken, daß nach Auslegung des grossen Heil. Pabst Gregorii Homil. 34. Cherubim so viel heisse, als die Wölle der Weisheit und Wissenschaft: *quid est Cherubim, nisi plenitudo scientiæ?* Ich lasse anjesho beyseits alle sinnreiche Gedanken deren heiligen Vätern über diese Schriftstelle, und sage nur, es habe sich in unseren Thoma dieses Gesicht erwahret, und mit ihm ein gleiches Wunder zugetragen. Es wurde der fromme Jüngling bald nach abgelegten clösterlichen Gelübden von seinen Oberen erstlich zwar nach Paris, sodann aber nacher Cölln am Rhein verschicket, um alldorten sowohl denen Philosophischen als Theologischen Wissenschaften obzuliegen; er hatte auch das Glück, zu seinen Lehrmeister den Weltberühmten Magistrum Sententiarum, Albertum den Grossen einen der gelehrtesten Männren selbiger Zeiten zu haben. In dessen Schulfande sich Thomas jederzeit ein mit gröster Aufmerksamkeit und Stille; und ob er schon gleich jenen Ezechielischen Thieren voller Augen und Ohren ware, *Ezech. 1. v. 18. 10. v. 12.* so schiene er doch keine Zung zu haben, weilten man ihn fast nie reden hörte. Dieser Ursach halber wurde er von seinen Mitschulern spottweis nur insgemein *Bos mutus*, der stumme Ochs genennet, welche Unbild Thomas mit gröster Demuth und Gelassenheit ganz geduldig übertrug; aber Albertus, so weiter hinaus sahe, und die Tiefsinnigkeit seines Discipuls besser ergründete, bestrafte jene Freyler, und pflegte öfters zu sagen, es werde dieser stumme Ochs gewißlich noch so laut schreyen, daß ihn die ganze Welt hören würde. Diese Vorsagung ist in der That dem Buchstaben nach erfüllet worden; dann als Thomas, nach zuruckgelegten Schuljahren, selbst aus einem Lehrling zu einen Lehrmeister gemacht, und in Gesellschaft des H. Bonaventuræ mit dem Doctor-Hüttlein beehret worden, stenge er an in denen öffentlichen hohen Schulen zu Neapel, Bologna, und Paris mit solchen Ueberfluß die Ströhm seiner Weisheit zu ergiessen, und in allen Wissenschaften eine solche Erfahrenheit zu zeigen, daß alsobald in der ganzen Christlichen Welt sein Ruhm erschallen, keiner an Gelehrsamkeit ihm gleich

gleich gefunden worden, und jedermann aus seinem Mund, wie aus dem Mund eines Engels, die Wahrheit, und guten Rath vernehmen wollte. Ist also, wie Cornel. a Lapide anmerket, der spottweis betitlete stumme Ochs, durch immerwährendes Arbeiten, Lehren und Schreiben in einen glorreichen Cherubim verändert worden, und hat den Namen eines Englischen Lehrers erhalten: *Bos hic laborando, docendo, scribendo versus in gloriosum Cherub, Angelici Doctoris nomen accepit.* Ja freylich ware Thomas ein Engel, und was für einer? ich irre nicht, wann ich sage, er seye gleich gewesen jenem Engel, welchen Joannes in seiner geheimen Offenbarung Apocal. 10. gesehen, welcher mit einer Wolken umgeben ware, dessen Haupt ein Regenbogen crönete, dessen Angesicht wie die Sonne glänzte, dessen Fuß wie feurige Säulen aussahen, welcher, in der Hand ein eröffnetes Buch tragend, mit dem rechten Fuß auf dem Meer, mit dem linken aber auf der Erden stunde. Ja, in diesem Engel vermeyne ich Thomam zu erblicken, wann ich mir vorstelle, wie er mit dem weissen Ordens-Kleid des Heil. Dominici die Glorie seines hochadelichen Herkommens demüthig verhüllet, wie aus seinem Angesicht und Mund die hellschimmernde Stralen der Weisheit ausgehen, wie sein Haupt mit so zerschiedenen Wissenschaften gleich einem vielfärbigen schönen Regenbogen gezieret, wie er, die unergründliche Geheimnußen des Glaubens, und Gottes-Gelehrtheit tiefsinnigst auslegend, mit dem rechten Fuß auf dem Meer vest stehet, und alle Geheimnußen der Natur und Weltweisheit spitzfindigst durchforschend, mit dem linken Fuß die Erde berühret; und wie er endlich in seiner Hand, zum Nutzen der ganzen Christlichen Kirchen eröffnet haltet jenes so hochgeschätzte Buch, die sogenannte *Summam Theologicam*, jenes wundervolle Werk, von welchem Joannes XXII. der Röm. Pabst in Bulla Canonizationis das herrliche Zeugnuß gibet, daß Thomas so viele Miracel gewürket, als viele Artickel er in selber geschrieben: *Quot articulos scripsit, tot miracula fecit.* Thomas ware ein Engel: und was für einer? Er gleichete nemlich demjenigen, welcher denen drey Frauen bey dem Grab Christi erschienen. Dieser glanzete im Angesicht wie ein Blitz, seine Kleider waren weiß wie der Schnee, und, weiln jene fromme Matronen das Grab des HErrn zu besehen von einem grossen Stein verhindert wurden, *accedens revolvit lapidem ab ostio monumenti.* Matth. 28. v. 2. so tratte er hinzu, und wälzete den Stein von der Thür des Grabs hinweg. Eben so Thomas, der Englische Lehrer, hat vielen frommen Seelen manchen Stein aus dem Weeg geraumet, von welchem sie gehinderet worden tieffer in die Geheimnuß Gottes, und der Menschwerdung seines Sohns einzusehen, indeme er die beschwährlichste Fragen, so bishero noch unerörtert waren, gründlich beantwortet, und die verwickeltste Zweifel mit kläresten Vernunft-Schlüssen aufgelöset.

Thomas ware ein Engel; und was für einer? Er könnte fast für den nemlichen gehalten werden, welchen Daniel der Prophet gesehen hat, von welchem er unter anderen erzehlet: *Vox sermonum ejus, ut vox multitudinis.* Dan. 10. v. 6. Seine Stimm wäre gewesen wie die Stimm einer ganzen Schaar, oder Menge des zusammenschreyenden Volks. Eben dieses muß man von Thoma sagen; dann weiln er alle heilige Vätter durchlesen hatte, und ihre Lehrensätze nicht nur jederzeit in frischer Gedächtnuß behielte, sondern selbige noch deutlicher auszulegen wußte, auch seine Lehr in allen auf die ihrige gründete, so schienen gleichsam alle H. Vätter und Kirchen-Lehrer aus seinem Mund zu reden, und wer Thomam anhörte, vermeynte alle übrige gehört zu haben.

Vox sermonum ejus, ut vox multitudinis. Darum schriebe von ihme Card. Cajetanus: es habe sich, so zu reden, in dem Verstand Thomæ von Aquin versammelt befunden alles, was Stückweis bey anderen anzutreffen ware: Intellectum quodammodo omnium sortitus est. Der berühmte Card. Toletus aber, aus der Gesellschaft Jesu ziehet Thomam allen anderen Lehrern mit solchem Nachdruck vor, daß er behauptet, Thomas allein gelte so viel, als alle andere: Pace aliorum dixerim Doctorum, seynd seine ausdrückliche Wort, unus Thomas est instar omnium; ipse est Doctor Doctorum, & Angelus inter Doctores. Dann er ist ein Lehrer aller Lehrer, ja ein Engel unter denen Lehrern. apud Labbe. n. 12. Dieser Ursachen halber, gleichwie in der geheimen Offenbarung Joannis zu Bestätigung einer vorgetragenen Wahrheit beygesetzt wird: Hæc dicit Sanctus & verus, qui habet clavem David. Apocal. 3. v. 7. Dieses sagt der Heilige, und wahrhafte, welcher den Schlüssel Davids in Händen traget; Also ist heut zu Tag in denen hohen Schulen eine der triftigsten Proben eines Lehrsatzes, wann man beweisen kan: Hæc dicit sanctus Doctor, oder ita sentit Doctor Angelicus, daß dieses die Meynung und Lehr des Englischen, und heiligen Lehrers seye. Darum gibet auch mehrgemeldter Pabst Joann. XXII. Thomæ das ganz entscheidende Lob, seine Lehr habe nicht ohne Wunder seyn können, er allein habe die Kirchen mehr erleuchtet, als alle andere Lehrer, aus seinen Büchern und Schriften könne man in einem Jahr mehrer lernen, als aus anderen durch die ganze Lebenszeit. in Bulla Canoniz. Ist es also nicht wahr, Thomas seye jenem Engel ganz ähnlich, dessen Stimm, wie die Stimm einer ganzen Menge der Menschen gewesen? Nichts ist aber, was die Gütreflichkeit der Lehr Thomæ, und seine Englische Weisheit höher erhebet, als die einhellige Meynung deren in dem weltberühmten Concilio zu Trient versammelten Kirchen-Väter, welche nach Zeugnuß Baronii des Card. nicht Lobspruch genug finden kunten, selbe zu preysen; zu Bethätigung aber ihrer Hochschätzung, lieffen sie bey ihren geistlichen Zusammenkünften auf einen Tischlein vor dem Crucifix nebst der Heiligenschrift, und Pabstlichen Constitutionen kein anderes Buch als die Summam des Englischen Lehrers stellen, und wo immer ein Zweifel vorfiel, oder ein Schluß zu fassen ware, rufften sie einmüthig zusammen: Consulatur Thomas, man entscheide nichts, ehe man nicht nachgeschlagen, was Thomas davon halte, oder darüber lehre, indeme keiner gesinnet, von der Lehr Thomæ abzuweichen, als welche man für die sicherste, und mit der Wahrheit am nächsten übereinstimmende gehalten; nach Meynung Innocentii VI. welcher von der Lehr Thomæ diese denkwürdige Wort hinterlassen: Nunquam, qui eam tenuit, invenitur a veritatis tramite deviasse, qui vero eam impugnavit, semper fuit de veritate suspectus. Man hat niemal gefunden, daß jener sich von dem Weeg der Wahrheit verirret habe, welcher der Lehr Thomæ nachgefolget, wohl aber seynd allzeit im Bahn des Irrthums gewesen, welche selbe bestritten haben. Serm. de S. Th. Von diesem ruhmwürdigen Pabst hat auch der Heil. Prediger-Orden daß grosse Privilegium, daß aus demselben jederzeit der sogenannte Magister S. Palatii, und Pabstliche Haus-Theologus genommen wird, auf daß in allen wichtigen Fragen, oder vorfallenden Zweifeln das Römische Kirchen-Haupt sich nach der Meynung des Englischen Lehrers, als die beste und sicherste, richten könne. Ut Ecclesiæ S. Petri (also lauten die eigene Wort der Bullæ) semper sit provisum de insigni aliquo Theologo, & familiæ Pontificis de aliquo Præceptore, cum Doctrina S. Thomæ sit maxime solida & segura, volumus concedere Ordini Prædicatorum tam eminentem, & perpetuum dignitatis locum, ut

semper aula Pontificis tam sana doctoris Angelici Doctrina frui posset. Welche Päpstliche Verordnung gewißlich zu ewigen Ruhm sowohl des Englischen Lehrers, als seines Heil. Ordens gereichet.

Gleichwie aber Thomas mit seiner Weisheit und Lehr die ganze Christ-catholische Kirch wunderbarlich erleuchtet, und dardurch wahrhaftig gezeiget, daß er ein Engel des Lichts seye, und die Finsternuß von dem Licht zu unterscheiden gewußt habe, Gen. 1. v. 4. also hat er auch die Kirch gegen alle ihre Feinde durch dieselbe kräftig beschützet, und folglich nebst der Weisheit auch die Stärke deren Englischen Geistern an sich verspühren lassen. Er ware hierinfallß wiederum gleich jenem Engel, welcher daß auserwählte Volk Gottes zwar bey Tag in Gestalt einer Wolken, und bey Nacht in Gestalt einer feurigen Säulen geführt, denen nachfolgenden Ägyptiern aber zum Schröcken gewesen, und sie auf das Haupt geschlagen. Exod. 13. Darumen er von Pabst Urbano IV. genannt wird: Ecclesiae lumen, Hæreticorum terror. Ein hellerscheinendes Licht der Kirchen, und Schröcken deren Kettern. Thomas schiene gegen diese Irrglaubige von Gott geschicket zu seyn, um sich ihnen auf ihren verkehrten Wege entgegen zu stellen, wie jener Engel mit einem ausgezogenen Schwert dem Propheten Balaam begegnet, als er auf Begehren Balacs dem Volk Gottes seinen Fluch geben wollte, zu ihm sprechend: Ego veni, ut adversarer tibi, quia perversa est via tua. Num. 22. v. 32. Ich bin kommen, um dir zu widerstehen, weil dein Vornehmen boshaft ist. Dieses hat gar wohl erkannt jener spitzfindige, und berühmte Protestant Bucerus, so nichts mehr als die, seinen Irrlehren entgegen gesetzte, so gründliche Beweisthumen Thomæ fürchtete, und die Frechheit hatte zu sagen: Tolle Thomam, & dissipabo Ecclesiam. Raumet mir Thomam auf die Seiten, so will ich die ganze Christliche Kirchen über einen Hauffen werfen, und zerstreuen. Jener Engel, welcher, wie wir 4. Reg. 19. lesen, in einer Nacht in dem Lager des Assyrischen Heerführers Senacherib 180000. streitbare Männer getödtet, ist zwar stark gewesen, und hat genugsam erwiesen, wie weit sich die Englische Kräfte erstrecken. Aber sollte ich nicht fast glauben, unser Englische Thomas seye noch stärker gewesen, wann ich aus dem Mund Pii V. des H. Pabst vernehme, er habe durch seine Lehr unzählbare Feind der Kirchen, und Glaubensgegner überwunden: Thomas Apostolicam Ecclesiam infinitis confutatis Hæreticis illustravit? in Mag. Bullario Tom. 2. constit. 36. und ist er nicht gleichsam ein anderer Michael gewesen, so der streitenden Kirchen am kräftigsten zu Hülff gekommen, da die Engel der Finsternuß allen ihren Kräfte aufbothen, um selbe zu übergewältigen, wie jener Engel deren Persern bald den Sieg über den Engel des Volk Gottes erhalten hätte, wann dieser nicht von Michael den Erz-Engel wäre so mächtig unterstützt worden? Dan. 10. v. 13. Gewißlich die Lehr Thomæ kan in diesem Stuck nicht ohnfüglich dem Thurn Davids verglichen werden, von deme der weise Mann in denen hohen Liedern geschrieben: Mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Cant. 4. v. 4. Tausend Schild hangen daran, ja ein ganzes Zeughaus, starke Männer gegen ihre Feind zu bewafnen. Dann in denen Büchern Thomæ findet man alle Beweisthumen, mit welchen alle bisherige Ketzeren, ja wann deren auch noch so viel weiters entstehen sollten, des Irrthums überführet, und zu Schanden gemacht, die Lehrsätz der Catholischen einzig seligmachenden Religion aber gegen alle erdenkliche Einwüßf genugsam können geschützet werden.

Verlanget ihr, Hochwertheste Zuhörer! über alles dieses, noch mehrere Proben, daß Thomas von Aquin an himmlischer Weisheit, und Kraft seiner Englischen Lehr ein wahrer irdischer Engel gewesen, und denen Engeln des Himmels nichts nachgegeben? So höret dann einen H. Bonaventuram, welcher behauptet, daß er mit Augen gesehen, wie einstens ein Engel dem studirenden Thomæ zu Diensten gewesen, und das Dintenvaß gehalten, und wie zum öftern der göttliche H. Geist in Gestalt einer Tauben, auf der Achsel sitzend, ihme die Wort an die Feder einzugeben geschienen, welche er darnieder geschrieben. Höret einen H. Apostel Paulum, welcher, nachdeme Thomas seine Sendschreiben ausgeleget, ihme sichtbarlich erscheinend versicheret hat, er habe den wahren Verstand seiner Worten so gut erreicht, als ein Mensch auf dieser Erden fassen, oder erklären kann. Höret Mariam die allerseeligste Himmels-Königin, und jungfräuliche Mutter Gottes, welche einem ihrigen getreuen Diener, Eleutherius mit Namen, aus dem Orden der Mindern-Brüdern des Heil. Francisci, als er in einem wichtigen Zweifel über einen Glaubenspunten sich nicht zu helfen wuste, mit denen Heiligen, Francisco Seraphico, und Thoma von Aquin sichtbarlich sich darstellend, und auf Thomam mit der Hand deutend, gesprochen hat: *Crede huic, nam ejus doctrina non deficiet in æternum.* Glaube nur diesem, und halte dich an seine Lehr, dann dieselbe wird in Ewigkeit nicht abnehmen. *apud Continuum confid. 3. n. 4.* Und solle auch diese himmlische Zeugnuß nicht erkleten, so vernehmet die Zeugnuß der ewigen Wahrheit selbst, Christi Jesu, in welchem, wie Paulus redet *Coloss. 2. v. 3.* alle Schatz der Weisheit, und Wissenschaft verborgen sind. Dieser, hat zu drey zerschiedenenmalen, besonders zu Orvietto, nachdeme Thomas auf Befehl Pabst Urbani IV. die Tag-Zeiten von dem allerheiligsten Altars-Sacrament verfasst hatte, und sodann zu Neapel in der nunmehr zu immerwährender Gedächtnuß dieser wundervollen Begebenheit mit vielen Ablässen von Pio V. begnadeten Capell S. Nicolai, nachdeme Thomas den 3ten Theil seiner Summæ verfertiget, in Beyseyn Dominici de Caserta aus einem Crucifix miraculoser Weis diese deutliche Wort zu ihne geredet: *Bene & vere de me scripsisti Thoma.* Thomas, du hast wohl, und wahrhaftig von mir geschrieben. Was verlangen wir mehr? ist nicht derjenige Lehrer allen vorzuziehen, welchen Gott selbst also approbiret? *Probatu est, quem Deus commendat. 2. Cor. 10.* Oder ist derjenige nicht alles Lobs, aller Hochschätzung, aller Verehrung würdig, der nicht nur von denen Menschen, sondern auch von dem grossen Gott, so nichts gut heisset, was nicht gut ist, gelobet wird? *cujus laus non ex hominibus, sed ex Deo est. Rom. 2. 29.* Ja ja, Hochwertheste! es bleibt schon darbey, Thomas ist ein Englischer Lehrer, oder vielmehr ein Engel unter allen Lehrern wegen seiner Englischen Wissenschaft, und Kraft seiner himmlischen Weisheit, wie ich bishero gründlich und weitläufig erwiesen habe. Da ich aber anjeko hinüberschreitte zum

## Zweyten Theil

Meiner Ehren-Rede, seye es mir erlaubt, vorhero nachzuforschen, woher doch diese so tiefsinnige Gelehrsamkeit, so hohe Wissenschaft, so Englische Weisheit in Thoma den wahren Ursprung genommen habe? Vielleicht werden sie mir deuten auf den Spitzfindigen, und von Natur aus zu allen Wissenschaften fähigen Verstand Thomæ, so ihme Gott vorzüglich mitgetheilet, also, daß er mit dem weisen Mann sich rühmen konnte: *Puer*  
eram

eram ingeniosus, & fortitus sum animam bonam. Sap. 8. 19. Ich ware von Jugend auf sehr gelirrig, und meine Seel hatte von GOTT besondere Talente empfangen? Ja, dieses hat was bengetragen; allein in diesem Stuck hat Thomas viel seines gleichen gehabt; und ein gutes Talent allein erflecket nicht. Thomas wird also etwann all seine Wissenschaft seinem so fürtrefflichen Lehrmeister, dem weltberühmten Alberto Magno, zu danken haben? Ja, dieses thut viel zur Gelehrsamkeit, wann man die Schul eines guten Lehrmeisters besuchet, denn, wie Ambrosius sagt: Lib. 2. de Virg. Primus discendi ardor nobilitas est Magistri, nichts treibet einen zum lernen mehrer an, als der Ruhm seines Lehrmeisters. Allein Thomas wurde gar zu bald Discipulus supra Magistrum; er übertraffe Albertum, und dieser nannte ihn deswegen Thronum Dei, einen lebendigen Wohnsitz Gottes. So wird dann Thomas durch seinen eigenen Fleiß, weil er nicht minder als der weise Mann von Jugend auf die Weisheit geliebt, und zu seiner Braut erwählet, Sap. 8. v. 2. jenen hohen Gipfel aller Wissenschaften erstiegen haben? Aber diesem widerspricht Thomas selbst, und bekennet seinem vertrauesten Freund Reginaldo, daß er seine erlangte Gelehrtheit am allerwenigsten seiner eigenen Bemühung und Studiren zuzuschreiben habe. Wem dann? Ich lese am 110. Psalm 9. v. Initium sapientiæ timor Domini, der Anfang und Grund aller Weisheit ist die Furcht des HERRN. Zugleich finde ich in der Lebensgeschichte Thomæ, daß er schon im 5ten Jahr seines Alters denen Vätern des Ordens des H. Patriarchen Benedicti auf dem Berg Cassin zur Erziehung anvertrauet worden, und schon dazumal grosse Vorbotten seiner zukünftigen Heiligkeit gegeben habe; da er also von Kindheit an, wie der fromme Tobias, GOTT zu fürchten angefangen, Tob. 1. v. 10. so wird leicht zu errathen seyn, durch was Mittel Thomas in kurzer Zeit so gelehrt worden. Ja, vielleicht komme ich noch besser auf den Grund, wann ich mich erinnere, daß Thomas, auf Einrathen des H. Apostels Jacobi, da er sagt: Si quis indiget sapientia, postulet a Deo. Jac. 1. 5. Bedarf jemand der Weisheit, so begehre er selbe von GOTT; in allen vorfallenden schwereren Zweifeln zum Gebett seine Zuflucht genommen habe, und durch das Gebett mehr, als durch vieles Studiren zur Erkantnuß deren verborgnen Geheimnußen, nach eigener Geständnuß, gelanget seye; besonders, da der H. Apostel Paulus selbst sich gewürdiget hat, Thomam öfters zu unterweisen, und von ihme wegen beständigen Entzückungen des Geists konnte gesagt werden, was der H. Maximus von bemeldten Lehrer der Völker gesagt: In cælo didicit, quæ doceret in terris. Er hat im Himmel erlernet, was er auf Erden lehren und schreiben sollte. Allein verzeihet mir, wann ich auch mit diesen mich nicht begnügen lasse, und noch tieffer nachgründe. Nun wird mir einer in die Red fallen, und sagen, er wisse schon, wohin ich ziele. Maria nemlich die ohnbesleckte jungfräuliche Mutter Gottes wäre der Sitz der Weisheit, Sedes sapientiæ, durch diese habe schon mancher grossen Fortgang in denen Wissenschaften gemacht, Thomas aber habe die Lieb und Andacht zu Maria schon dazumal gleichsam in sein Herz eingegraben, da er noch als ein unmündiges Kind ein Zettlein, auf welches der Englische Gruß geschrieben ware, nicht aus Händen lassen wollte, und da man es ihm mit Gewalt zu entnehen trachtete, selbes ganz begierig in den Mund geschoben, und gleich einem süßen Hönig oder Zucker hinabgeschlucket. Ich verwerfe diesen Gedanken keineswegs, doch ist er noch nicht derjenige, auf welchen ich, nach vieler Ueberlegung, verfallen bin. Verlanget ihr selben endlich zu wissen, Geliebte! so vernehmet, was sich mit Thoma in denen ersten Jahren des von ihm ange-

getretenen H. Ordens-Stand zugetragen. Thomas hatte sich schon im 14. Jahr seines Alters entschlossen der Welt den Rücken zu kehren, und Gott allein zu dienen. Zu diesem Ziel und End begehrete er in den Orden des H. Dominici aufgenommen zu werden. Dieser Eyyfer mißfiel aber höchstens seiner Mutter sowohl, als auch seinen Brüdern und Schwestern. Sie suchten also auf alle mögliche Art und Weis ihn abwendig zu machen; ja sie stellten ihm vielfältig nach, und da er eben von seinen Obern nacher Paris verschicket wurde, fiengen sie ihn Untertweegs heimlich auf, führten ihn nach Haus, und sperreten ihn in einen Thurn des väterlichen Schloß ein. Allda wagten sich erstlich die zwey Schwestern an ihn, und vermeynten ihn zu bereden, daß er das Ordenskleid von sich legen sollte. Aber ihre Bemühung ware vergebens, ja Thomas ware glücklicher, als sie, dann er sprach ihnen mit solchem Nachdruck zu, daß sie selbst ihm in das Garn luffen, und sich bereden ließen, der Welt Urlaub zu geben. Die Brüder griffen also den jungen Novizen auf eine empfindlichere und gefährlichere Weis an. Sie bestochen nemlichen ein freches Weibsbild, und schickten selbes zu den unschuldigen Jüngling, in Hofnung, sie würde durch ihr anreizendes Liebkosen ihn auf andere Gedancken bringen, oder gar (so weit gehet die verführerische Gottes vergessene Welt) durch einen schändlichen Sündenfall allen Trieb des Geistes in seinem Herzen gänzlich ersticken. Die unverschämte Buhlerin ließe auch nichts ermanglen, damit der böshafte Streich ihr gelingete. Aber sehet, kaum hatte der Englische, Maria der jungfräulichen Mutter ganz ergebene, und das Gelübd der ewigen Keimigkeit abzulegen schon fest entschlossene junge Thomas das lasterhafte Vorhaben dieses vermessenen Weibsbild vermerket, wurde er mit H. Eyyfer entzündet, ergriffe aus dem Gamin das nächstgelegene brennende Scheitholz, und gleich als wäre er jener Engel, so unsere erste Voreltern mit einem feurigen Schwert nach begangener Sünd aus dem Paradies getrieben, Gen. 3. 24. jagte er das geile Venus-Kind in die Flucht zum Zimmer hinaus. Hierauf machte er mit der Kohlen dieses glühenden Holz auf die Wand das Zeichen des H. Kreuzes, fiel vor selben auf seine Knie nieder, und dankte Gott inniglich für die Gnad der verliehenen Standhaftigkeit, und erhaltener Unschuld in so augenscheinlicher Gefahr. Aber während diesem Gebett, gleichsam als von dem Streitt ermüdet, wurde er von einem süßen Schlaf überfallen. Und was begegnete ihm in demselben? Von unserem göttlichen Erlöser erzehlet der Evangelist, daß, nach ausgestandener dreyfacher Versuchung in der Wüsten, die Engeln hinzugetreten, und ihm gedienet haben. Reliquit eum diabolus, & ecce Angeli accesserunt, & ministrabant ei. Matth. 4. v. 11. Fast gleiche Ehr widerfuhre unserem jungen Christlichen Helden, es stiegen zwey Engel herab vom Himmel, welche ihm zu erhaltenen Sieg Glück wünschten, und zur Belohnung mit einer schneeweissen himmlischen Gürtel, welche noch heutiges Tags zu Vercell in Piemont zu sehen ist, und in hohen Ehren gehalten wird, seine Lenden umgaben, und so fest bindeten, daß er darüber erwachte, zugleich aber von aller fleischlicher Begierlichkeit, und sinnlichen Neigungen auf die ganze übrige Lebenszeit befreyet bliebe, so als wann seine Seel nicht mehr in einem fleischlichen Körper sich befandete. Eine Gnad, um welche der Welt-Apostel Paulus drey mal Gott gebetten, ohne doch selbe zu erhalten, wie er selbst gestehet. 2. Cor. 12. v. 7. 8. & 9. Eine Gnad, so andere erst im Himmel, nach der allgemeinen Auferstehung, zu erwarten haben, gemäß dem Versprechen Christi: Matth. 22. v. 30. In resurrectione... erunt sicut Angeli Dei in caelo. Diejenige, welche zum ewigen Leben

von Todten auferstanden, werden auch dem Leib nach seyn wie die reineste Engel Gottes; Da indessen Thomas schon in diesem sterblichen Leben ein solcher eingefleischter Engel worden ist, deme der Heil. Ambrosius L. de vid. den Vorzug gibet vor denen Engeln des Himmels, sprechend: Major est victoria Virginum, quam Angelorum, Angeli enim sine carne vivunt, virgines vero in carne triumphant. Der Sieg keuscher Seelen ist grösser als deren Englischen Geistern, dann die Engeln leben ohne Fleisch, keusche Seelen und Jungfrauen aber triumphiren in dem Fleisch. Anjesho verwundere ich mich nicht mehr, daß Thomas ein Engel ware an Weisheit und Wissenschaft, nachdem ich überzueget bin, daß er ein Engel gewesen an Reinigkeit Leibs und der Seelen: Ja, nunmehr bin ich gekommen auf die wahre Grundursach seiner Englischen Gelehrtheit. Nemlichen, gleichwie Gott schon von Anfang der Welt versichert, daß sein Geist in einem fleischlichen Herzen keine bleibende Statt finde: Non permanebit spiritus meus in homine in æternum, quia caro est. Gen. 6. v. 3. Und gleichwie wir wissen aus dem Buch der Weisheit, daß diese Weisheit nicht eingehen wolle zu einer Seel, die eines bösen Willens ist, noch wohnen in einem Körper, so denen Sünden der Sinnlichkeit unterworfen: In malevolam animam non introibit sapientia, nec habitabit in corpore subdito peccatis. Sap. 1. v. 4. Gleichwie auch eine ausgemachte Sach ist, nach Lehr des Apostels, daß, geistliche oder übernatürliche Ding zu verstehen, niemand untauglicher seye, als ein sinnlicher Mensch, so wie das unvernünftige Vieh nur denen körperlichen Wollüsten nachstrebet: Animalis homo non percipit ea, quæ sunt spiritus. 1. Cor. 2. 14. Also in Gegentheil wohnet der heilige Geist, jener Geist der Wahrheit, jenes Licht in denen Finsternissen, jene Bronnquell aller Weisheit und Wissenschaft, nirgends lieber, als in einem reinem Herzen. Eine keusche Seel ist wahrhaftig die tauglichste Herberg jenes Geistes: In quem desiderant Angeli prospicere. 1. Pet. 1. 12. welchen anzusehen nur die Engel verlangen, und würdig seynd. Sie ist Sedes Sapientia, der wahre Sitz der Weisheit, und göttliche Ding zu erforschen seynd nur Engel-reine Herzen fähig: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt. Matth. 5. v. 8. Da also Thomas ein so privilegirter Engel in dem Fleisch ware, da seine Seel mit so ausserordentlicher Unschuld prangte, da in seinem Herzen nicht die mindeste Verhinderung einer Sinnlichkeit dem göttlichen Geist entgegen stunde, was ist Wunder, daß er mit himmlischer Weisheit im höchsten Grad erfüllet worden, und tieffer in die göttliche Geheimnuß, gleich einem jungfräulichen geliebten Jünger Joanne, als andere Lehrer hineingesehen. Ja, was ist Wunder, daß Innocentius VI. von Thoma redend der Worten Christi sich bedienet, und saget: Ecce plusquam Salomon hic. Matth. 12. 42. Sehet, dieser ist grösser als Salomon, und übertriffet ihn an Weisheit, weil er ihn unendlich übertroffen an Reinigkeit Leibs und der Seelen, auf welcher sich die wahre Weisheit gründet, und aus Abgang dessen der weiseste Salomon zu einen Abgötterer, und Thorn worden ist. Da ich nun anjesho gezeiget, daß Thomas auch an Reinigkeit denen Engeln gleich ware, so bleibt nur noch übrig zu untersuchen, ob er sich ebenfalls in der Heiligkeit denen Engeln darfe an die Seiten setzen. Die Heiligkeit deren Engeln bestehet hauptsächlich in der Demuth, und in der Liebe Gottes. In der Demuth zwar, weil durch die Demuth die Engeln seynd Engeln geblieben, und zu ihrer ewigen Glorie gelanget, gleichwie hingegen die Hoffart aus Engeln hat Teufel gemacht, und selbige in die Hölle verstossen, daß folgsam die Demuth billich für eine Englische Tugend zu halten, und zwar um so mehr, weil die



Engel als dienstbare Geister, *administratorii spiritus &c. Hebr. 1. 14.* die Demuth nicht nur gegen Gott, sondern auch gegen die Menschen ausüben. In der Liebe Gottes aber, weilen selbe ein Eigenthum deren Englen scheineth zu seyn, also zwar, daß die Vornehmste aus ihnen wegen der Lieb Seraphin genennet werden, und eine Seraphische Lieb so viel sagen will, als die vollkommene, die innbrünstigste. Diese Lieb aber zeiget sich am meisten, theils durch den Gehorsam, mit welchem die Engel sich befleissen den Willen Gottes aufs genaueste zu erfüllen. *Angeli ejus potentes virtute, facientes verbum illius, ministri ejus, qui facitis voluntatem ejus. Ps. 102. v. 20.* Theils durch den Euffer, mit welchem sie sich um die Ehr Gottes annehmen. *Qui facis Angelos tuos spiritus, & ministros tuos ignem urentem. Ps. 103. 4.*

Wie ist nun unser Thomas beschaffen? Ware er auch demüthig? Die Demuth bey grosser Wissenschaft ist was seltsames, dann durch vieles Wissen werden die Menschen aufgeblasen, und pflegen andere ihres gleichen zu verachten. *Scientia inflat. 1. Cor. 8. 1.* nicht also Thomas. Er hatte schon längst bey aller seiner Wissenschaft von seinem himmlischen Lehrmeister Paulo die Demuth erlernet, da selber sagt: *1. Cor. 2. 2. Non judicavi me scire aliquid inter vos, nisi Jesum, & hunc crucifixum.* Ich hab mich selbst nicht für gelehrt gehalten, sondern all mein Wissen nur gerichtet auf Jesum, und zwar den gekreuzigten. Thomas ware demüthig, und zwar so tief in der Demuth gegründet, daß der Geist des Hochmuths, wie Thomas selbst bekennet, ihn so wenig in seinem ganzen Leben anzusechten sich getrauet, als der Geist der Unreinigkeit. Er ware so demüthig, daß, als ihn einstens der Universitäts-Peddell zu Paris auf öffentlicher Kanzel, weilen er etwas zum Schutz seines damals verfolgten Ordens vorbrachte, vermessentlich schweigen hiesse, er ohne Widerred die Predig augenblicklich geendiget. Er ware so demüthig, daß man ihn niemalen hat gehört seine Meinung in denen gewöhnlichen Schulstreitten gegen die Widersacher mit Unanständigkeit oder Eigensinn behaupten. Er ware so demüthig, daß er kein Bedenken getragen, bey öffentlicher Tischlesung von seinen unerfahrenen Oberen sich corrigiren zu lassen über ein Wort, welches er doch recht ausgesprochen hatte. Er ware so demüthig, daß er einstens, da er eben in Begriff ware, einer wichtigen Frag nachzusinnen, einem unhöflichen Layen-Bruder, so ausgehen wollte, einen Gespann abzugeben sich nicht entschuldiget. Er ware so demüthig, daß er wiederholtermassen die ihm angetragene geistliche Ehrenwürden, und besonders das Neapolitanische Erzbisthum, mit welchem Urbanus IV. seine hohe Verdienst zu belohnen gedachte, ausgeschlagen, in welchem Stück er es jenem Engel nachgemacht, welcher nicht zugeben hat wollen, das Joannes der Apostel mit gebogenen Knien ihn verehren sollte. *Apocal. 22. v. 8. & 9.* Er ware so demüthig, daß als ihn die Geistliche des Closters zu Fossa nova Ord. Cisterc. wo er erkranket, gebetten, die von ihren H. Ordens-Stifter Bernardo angefangene, aber durch den Tod unterbrochene Auslegung deren hohen Liedern Salomonis fortzusetzen, er sich einem solchen Werk nicht gewachsen zu seyn glaubend, gesprochen: *Date mihi spiritum Bernardi, & perficiam Opus Bernardi.* Gebet mir nur vorher den grossen Geist Bernardi, so will ich auch fortfahren zu schreiben, wie Bernardus. Er ware endlich so demüthig, daß er, wie er in Demuth gelebt, also auch in Demuth sein Leben beschloß, indeme er bey Empfangung der Heil. Beegzehrung auf seine Knie niedergefallen, und alle seine Schriften, alle seine Lehren dem Urtheil der H. Röm. Catholischen Kirchen völlig, und also unterworfen, daß er bereit wäre gewesen alles zu wider-

derruffen, was selbe nicht hätte gut geheissen. Ware dieses nicht bey so erstaunlicher Wissenschaft, bey so grosser Unschuld, bey so heilig- und unsträflichen Lebenswandel eine Demuth, welche wenig ihres gleichen gehabt hat? Was solle ich anjeko von der Liebe sagen, mit welcher Thomas gegen Gott entzündet gewesen, und welche ihn nicht minder zu einen Seraphin, als die Wissenschaft zu einen Cherubin gemacht hatte? müste ich nicht, wann ich davon alles, was ich weis, vortragen wollte, eine neue Lobred anfangen, da mir die verloffene Zeit schon gebietet, gegenwärtige zu enden? Gewislich, man kan von Thoma behaupten, daß er nur darum zu so grosser Erkenntnuß göttlicher Vollkommenheiten durch seine Englische Weisheit gelanget, damit er Gott heftiger lieben konnte. Alle seine Sinn und Gedanken waren ja auf Gott gerichtet; er redete beständig oder mit Gott, oder von Gott; und seine immertwährende Geists-Entzückungen, besonders, wann er vor dem allerheiligsten Altarsgeheimnuß sein Gebett verrichtete, zeigten ja genug an, daß er unter jene Engel gehöre, von welchen geschrieben stehet: *Angeli eorum semper vident faciem Patris mei, qui in caelis est. Matth. 18. v. 10.* Ihre Engeln schauen immer an das Angesicht meines Vaters, so im Himmel ist. Er suchte in allem seinem Thun und Lassen nur allein Gott zu gefallen, er thate selbst, was er andere lehrete, der heiligste Willen Gottes ware die einzige Nichtschnur aller seiner Gedanken, Worten und Werken. Und wie enfferte er nicht um die Ehre Gottes? wie bemühetete er sich nicht Seelen zu gewinnen? mit was Nachdruck predigte er gegen die Laster? wie sehr ware ihm das Heyl seines Nächsten am Herzen gelegen? kurz, Thomas ware ein Englischer Lehrer, und zugleich ein heiliger Engel, dessen Heiligkeit und Verdienst bey Gott und denen Menschen in so grossen Ansehen waren, daß einstens, als er zu Rom nach geendigter Predig von der Kanzel gestiegen, eine Frau durch bloffe Berührung des Saums seines Kleids von dem Blutgang, an welchem sie schon viele Jahr gelitten, augenblicklich befreyet worden, ein Wunder, so demjenigen ganz gleich ist, welches Christus selbstem gewürket, wie *Matth. 9. 20.* mit mehrern zu lesen ist. Damit aber niemand zweiffen sollte, daß Thomas auch in der Liebschul ein Lehrmeister worden, ist seine letzte Arbeit eben die von denen Ordensgeistlichen der Abbtay Fossa nova so sehr erwünschte Auslegung deren hohen Liederer Salomonis gewesen, von welchen er 6. Capitel verfertiget, in den 7ten aber bis zu jenen Worten gekommen: *Ego dilecto meo, & ad me conversio ejus. v. 10.* Ich bin ganz und gar meines Geliebten, und sein Gemüth ist auch zu mir gewendet. Ja die Lieb entzündete so sehr seine heilige Begierden, daß ihm die Zeit viel zu lang schiene, bis seine Seel gänzlich mit ihrem himmlischen Bräutigam vereiniget wurde, weswegen er auch mit freudigem Angesicht, mit erhobenen Händen, mit zum Himmel gerichteten Augen den Geist aufgegeben unter denen gleich darauf folgenden Worten: *Cant. 7. v. 11. Veni, dilecte mi, egrediamur in agrum.* Komme mein Geliebter, lasset uns hinausspazieren auf den Acker. Als wollte er sagen: komme mein göttlicher Gespons, und führe meine Seel aus dem Kerker dieses sterblichen Leibs, und übersehe sie in das himmlische Paradeis. Gleichwie ich also lese, daß jener Engel, welcher dem Manue erschienen, unter dem Opfer in einer Flammen zum Himmel aufgestiegen, *cum ascenderet flamma altaris in caelum, Angelus Domini pariter in flamma ascendit. Jud. 13. v. 20.* Also kan ich auch sagen, daß Thomas in einem würklichen übernatürlichen Act der vollkommnesten Liebe Gottes gestorben, und daß seine Englische Seel, unter diesem Liebs-Opfer, wie eine Flamme zum Himmel zur

ewigen Belohnung aufgefahren seye. Und o wie groß, wie unbegreiflich ist anjesho seine Glorie! Thomas ware schon im Leben ein Engel an Weisheit und Stärke, ein Engel an Reinigkeit, ein Engel an Heiligkeit, so wird er auch nunmehr seinen Sitz haben unter denen Engeln zwischen denen Cherubinen und Seraphinen. Christus hat selbst versichert: Qui fecerit & docuerit, hic magnus vocabitur in Regno caelorum. *Matth. 5. 19.* Wer wohl lehret, und auch seine Lehr mit gleichförmigen Werken bestättiget, der wird groß in dem Reich der Himmlen genennet werden, und eine grosse Glorie allda zu erwarten haben. Schliesset hieraus, in was für einem Ansehen unter denen himmlischen Mitburgern unser Englische heilige Lehrer stehen müsse. Danieli hat der Erzengel Gabriel versprochen, daß jene wie die Stern im Himmel leuchten und glanzen sollten, welche viele werden zur Gerechtigkeit unterwiesen haben. Qui ad Justitiam erudiunt multos, fulgebunt quasi stellæ in perpetuas æternitates. *Dan. 12. v. 3.* Wer solle zweifeln, daß nicht auch Thomas in der ewigen Seeligkeit glanzen werde als ein Stern der ersten Größe: Stella prima magnitudinis, nachdem sogar 3. Tag vor seinen Tod ober seinen Zimmer ein außerordentlicher Stern sich hat sehen lassen, welcher, nachdem Thomas verschieden, auch mit ihm verschwunden ist? Ja zum Zeichen, daß Thomas ein wahrer Engel des Lichts seye, hat der Prior des Closters, welcher schon lange Zeit blind ware, augenblicklich das Licht seiner Augen wieder bekommen, als er die Füß des entseelten Leichnams Thomæ ehrenbiethig und mit Vertrauen geküßet. Thomas hat endlich selbst geoffenbaret, zu was grosser Glorie er erhoben worden, da er dem gottseel. F. Alberto de Brescia in Gesellschaft des H. Augustini nach dem Tod erschienen, eine goldene Cron auf dem Haupt tragend, mit einer dreysachen goldenen Ehrenketten um den Hals, und auf der Brust mit einem kostbaren Edelgestein gezieret, dessen Glanz die Stralen der Sonnen schiene zu übersteigen; anbey auch ihm gesagt, daß er dem grossen Kirchenlehrer und Bischof Augustino, dessen Lehrsatz er jederzeit gefolget, an Glorie ganz gleich seye, nur mit diesem Unterschied, daß Augustinus ihm zwar an Bischöflicher Würde, er aber Augustinum wegen dem Siegkränzlein der unversehrten Jungfrauschaft und Englischen Reinigkeit übertreffe.

## Schluß : Rede.

Hier habt ihr nun, Hochwertheste AA. mit lebhaften Farben abgechilderet den Mann Gottes, welcher sich anheut mit einem Englischen Angesicht vor unsere Augen gestellet: Vir Dei venit ad me, habens vultum Angelicum. Ich bin auch der gänzlichen Meynung, daß ihr ihn ohngezweifelt für einen eingefleischten Engel haltet, welcher den Titel eines Englischen Lehrers allermassen verdienet, und sowohl an Weisheit und Stärke, als Reinigkeit und Heiligkeit mit denen Engeln darf in Vergleich gezogen werden. Anjesho kan ich mich aber nicht enthalten, zum Schluß euch einen Vortrag zu thun, und zwar mit denen Worten des Evangelischen Blindgebohrnen, nachdem er seinem göttlichen Heyland und Lehrmeister öffentlich in der Synagog das Lob gesprochen hatte: Nunquid & vos vultis discipuli ejus fieri? *Joan. 9. v. 27.* Sollet ihr nicht auch Lust bekommen, Lehrjünger dieses Englischen und heiligen Lehrers Thomæ zu werden? Ihr stuzet über diesen Anwurf, und werdet gleich einwenden, daß die wenigste aus euch sich auf das Stubi-

diren verleget, und wie das Geschlecht, oder der Beruf nicht allen zugebe,  
 die Schul Thomæ zu betreten, und sich mit Erlernung so hoher Wissenschaften  
 zu beschäftigen. Ihr habt recht, und ich bin auch dieser Meynung; ja  
 es ist besser, daß man nicht mehr wissen wolle, als einem nutz ist, und eines  
 jedwederen Stand oder Amt erfordert gemäß des Ausspruchs Pauli: Rom. 12.  
 3. Dico omnibus, qui sunt inter vos, non plus sapere, quam oportet sapere,  
 sed sapere ad sobrietatem, & unicuique sicut Deus divisit mensuram fidei. Ich  
 sage allen aus euch, ihr sollet nicht mehr wissen und verstehen wollen, als  
 sich gezimmet zu wissen, sondern hierinn solle eine Maas gehalten werden,  
 gleichwie Gott einem jeden die Saab des Glaubens ausgetheilet hat. Ja,  
 Augustinus hat recht, wann er dafür haltet, daß die Ungelehrte einen grä-  
 dern und sicherern Weeg zum Himmel haben, als die Gelehrte, wann sie nur  
 in Einfalt des Herzens Gott aufrichtig dienen: Surgunt indocti & rapiunt  
 cælum, & nos cum nostris doctrinis mergimur in infernum. S. Aug. apud F.  
 Leon. a S. Laur. fer. 2. p. Dom. Palm. Westwegen ich auch wünschte, daß  
 heut zu Tag nicht so viele Weislinge sich hervor thäten, welche, ohne genugsamen  
 Grund zu haben, von der Religion, von göttlichen Geheimnissen, und  
 Glaubens-Puncten, von denen weisesten Verordnungen der Heil. Kirchen,  
 und dergleichen Materien, vernünftlen, und alles ausecklen wollen. Allein  
 Geliebte dieses hinderet doch nicht, daß ihr nicht auch in die Schul Thomæ  
 euch verfügen könnet. Es ist eine Wissenschaft, welche ihr alle zu erlernen  
 habet, ohne welcher man nicht kan selig werden, und in welcher Thomas  
 nicht minder ein grosser Lehrmeister ware. Was ist dieses für eine Wissen-  
 schaft? Dedit illi scientiam Sanctorum. Sap. 10. 10. Ad dandam scientiam sa-  
 lutis plebi ejus. Luc. 1. v. 77. Nemlich die Wissenschaft der Heiligen, oder  
 die Wissenschaft des Heyls, welche Gott Thomæ ebenfalls in einen hohen  
 Grad eingestößet, um selbe wieder seinem Volk mitzutheilen. Vernehmet also  
 drey einzige kurze Lektionen, so euch der Englische Lehrer mit nacher Haus  
 zu nehmen aufgibet, und welche bestehen in Beantwortung dreier Fragen, so  
 man an ihne gestellet hat. Die erste Frag thate ein guter Freund, welcher  
 zu wissen verlangte, durch was für ein Mittel man am geschwindesten könne  
 gelehrt werden? Und Thomas gab zur Antwort: Wann man nur ein Buch,  
 aber ein gutes, und dieses mit rechter Aufmerksamkeit liset. Es ist in der  
 That war, dann die Vielheit der Bücher, so man gelesen, machet öfters  
 nur, daß man zwar aus allen etwas wisse, in der Hauptsach aber nichts  
 gründliches. Es wäre auch besser, daß man anstatt so vielen anderen un-  
 nützen, eitlen, gefährlichen, ja verbotenen Büchern, welche zu nichts dienen,  
 als die Sitten zu verschlimmern, oder eine Geringschätzung geistlicher Dingen  
 zu erwecken, nur ein einziges mehrer in Händen hätte, aber was für eines?  
 Vielleicht die Summam des Heil. Thomæ? Nein Geliebte, diese ist nicht  
 für alle; ob sie schon denen erkleckete, die sich auf das Studiren begeben.  
 Vielleicht das Heil. Evangelium? Ja freylich, wer dieses Buch allzeit auf-  
 merksam lesen, und die darinn enthaltene Lehren in die Gedächtnuß drücken  
 thäte, wurde gar bald in der wahren Weisheit zunehmen. Allein auch die-  
 ses Buch kommet jenen nicht genugsam zu Nutzen, welche nicht lesen können.  
 Was dann für eines? Höret: Thomas kame einmals zu seinen geliebten  
 Mitlehrer Bonaventura, und begehrte seine Bibliothec zu sehen. Bonaventu-  
 ra aber führet ihn in seine Zell, und zeigt ihm allda ein grosses Crucifix-  
 Bild, vor welchem er zu betten und zu betrachten pflegte, sprechend: Dieses  
 ist mein bestes Buch, dieses ist meine ganze Bibliothec. Wohl recht,  
 Ge

Geliebte! dieses ist jenes Buch, in welchem auch die Ungelehrte, und die Einfältige lesen können, ein Buch Liber scriptus intus & foris, so von innen und von aussen ganz überschrieben, Apocal. 5. v. 1. in welchem so viel Buchstaben als Wunden, ein Buch, so einem jedem offen stehet, ein Buch, so wahrhaftig kan genennet werden Liber vitæ, das Buch des ewigen Lebens. Dieses, dieses leset, meine Christen, besonders in gegenwärtiger Heil. Fastenzeit, und bedienet euch desselben zu euren Betrachtungen, so werdet ihr gar bald zur Wissenschaft der Heiligen gelangen, und gelehrter in kurzer Zeit werden, als viele andere, so Tag und Nacht zwischen denen Büchern stecken. Die zwenyte Frag hat an Thomam gestellet seine eigene Schwester, welche auf sein Zureden die Welt verlassen, und auch in den geistlichen Ordensstand getreten ware. Sie bathe ihn nemlich, daß er ihr entdecken möchte, welches Mittel seiner Meynung nach für sie das dienlichste wäre, die ewige Seeligkeit zu erlangen? Thomas antwortete ihr mit wenigen Worten: Das du nur selbst ernstlich wollest; dann was werden alle andere unzählbare auch kräftigste Mittel helfen, wann man sich derselben nicht gebrauchet? es wird aber keiner die Mittel ergreifen, der nicht das Ziel und End ernstlich suchet. Ein jeder Mensch kan selig werden, wann er nur selbst will, er muß aber ernstlich wollen. Darum sagte David am 118. Psalm: Anima mea in manibus meis semper, mein Seel ist allzeit in meinen Händen, das ist, es stehet in meinem Gewalt, selig zu werden, oder nicht, dann an Gottes Gnad fehlet es niemalen, es fehlet nur an des Menschen ernstlichen Willen. Ohne diesem wird auch die Gnad nicht würken, welches Christus selbst uns zu verstehen gegeben, als er jenen Sichtsbrüchtigen, den er gesund zu machen bereit ware, vorhero befragt: Vis sanus fieri? Willst du gesund werden? Jo. 5. v. 6. Gleichsam als wollte er sagen, ich bin zwar bereit dir zu helfen, aber dein Willen muß auch darbey seyn. Geliebte! wem soll dieses Mittel zu schwär fallen? und wer solle es nicht eifertig ergreifen, wann es eines theils so nothwendig, und anderen theils so kräftig ist zur ewigen Seeligkeit zu gelangen? Ach! lasset uns wollen, aber ernstlich wollen, und folgsam auch alles jenes thun, was, um selig zu werden, erfordert wird. Die dritte Frag an Thomam, dessen Beantwortung uns zur Unterweisung dienet, ist aus dem Mund des gecreuzigten Heyland geflossen, welcher, als er Thomæ Lehr, wie wir im ersten Theil vernommen, belobet, von ihme zu wissen verlangte, was er für seine Müh und Arbeit für einen Lohn sich ausbitte? Bene & vere de me scripsisti Thoma, quam ergo mercedem accipies? Was glauben sie wohl, Hochwertheste! daß Thomas auf diese Frag geantwortet? Hat er vielleicht hohe Ehrenstellen, und Reichthum begehret? O nein! hierauf dachte Thomas am allern wenigsten. Hat er noch grössere Wissenschaft, beständige Gesundheit, oder Verlängerung des Lebens verlangt? Auch nicht, dann zu allen diesen ware das Gemüth Thomæ ganz gleichgültig. Hat er um die Vermehrung der Gnad, oder sonderbare Glorie in dem Himmel bey Christo angehalten? Eben so wenig; dann die Lieb Thomæ war ohne Eigennuß. Was hat dann Thomas endlich Christo geantwortet? was hat er sich für einen Lohn ausgebetten? Quam mercedem accipies? non aliam Domine, quam te ipsum, ware seine Antwort. Herr! ich begehre zu meinem Lohn für alle Mühe und Arbeit nichts anderes, als nur dich selbst. Gibe mir, daß ich dich, als das höchste und beste Gut, hier zeitlich durch eine aufrichtige, unverfälschte und inbrünstige Lieb, dort aber ewiglich durch deine immerwährende seligmachende Anschauung vollkommen besitze, so hab ich genug;

tung; auffer dich verlange ich nichts, in dir allein hab ich alles, ohne deiner  
 wurde der Himmel selbst mich nicht ersättigen können. O wohl ein schöne  
 Antwort! o wohl ein heiliges Verlangen! deme zu willfahren der göttliche  
 Erlöser zweifels ohne Thomæ, wie einstens dem Abraham, wird versprochen  
 haben: Noli timere, ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis.  
 Gen. 15. 1. Fürchte dir nicht, ich bin dein Beschützer, und verbleibe dein  
 übergrosser Lohn. Was ist es aber Wunder? Thomas ware halt ein En-  
 gel, mithin zielten seine Begierden nach nichts Irdischen, nach nichts Sinn-  
 lichen, nach nichts Erschaffenen. Lernet, lernet, meine Christliche Zuhörer,  
 von diesem Englischen Lehrmeister das Beste zu erwählen, und bey allen eu-  
 ren Bemühungen, in allem Thun und Lassen, bey Ausübung aller Tugen-  
 den nach GOTT allein zu trachten, in GOTT allein euere Glückseligkeit zu  
 sehen, aus Liebe GOTTes allein zu wirken und zu leyden. Wann ihr GOTT  
 zum Lohn bekommet, werdet ihr reichlich und überflüßig für alles bezahlet  
 seyn. Gehet nun mit diesen drey Lehrpuncten getröst nach Haus; und er-  
 kennet furohin Thomam von Aquin für euren Lehrmeister, zugleich aber  
 erwählet diesen eingefleischten Engel zu eueren Schurgeist, und Patron,  
 besonders gegen alle Versuchungen wider die Keinigkeit, oder wider den  
 Glauben, beflisset euch ebenfalls durch Englische Sitten GOTT zu gefallen,  
 damit ihr einstens auch unter die Chör deren Englen aufgenommen,  
 mit Thoma dem Englischen Lehrer dem König der Englen  
 ein Englisches Lobgesang in alle Ewigkeit  
 anstimmen möget,

A M E N.



